

# Hagelflieger ist einsatzbereit

Finanzierung ist bis zum 1. September gesichert

**Viele erinnern sich noch mit Schrecken an die Hagelkatas-trophe im Jahre 2006. Dass sich so etwas nicht wiederholt, da-für soll auch dieses Jahr wieder der Hagelflieger sorgen. Seit gestern ist er wieder einsatzbe-reit.**

**Villingen-Schwenningen/Trossin-gen.** Die Maschine steht seit gestern erneut auf dem Donaueschinger Flughafen, von wo sie zu ihren Ein-sätzen aufsteigen und das Silberjodid versprühen wird, das die Hagelkörner entweder ganz auflösen oder zumin-dest deutlich verkleinern soll. Im ver-gangenen Jahr war dies genau 14 Mal der Fall. An 80 Tagen war für die Pilo-ten Bereitschaft angesagt. Finanziert wird der Hagelflieger einmal mehr vom Verein zur Hagelabwehr Süd-west, einer privaten Initiative. Deren inzwischen 2550 Mitglieder sowie

verschiedene Sponsoren – unter ih-nen inzwischen auch Versicherungen – und acht Kommunen bringen die insgesamt 100 000 Euro auf, die zur Finanzierung des Hagelfliegers ge-braucht werden. Eigentlich – so der erste Vorsitzende des Hagelflieger-vereins, Heinz Messner – wäre es dem Verein lieber, wenn der Hagelflieger auch noch im September zur Verfü-gung stehen würde, doch dafür reicht im Moment das Geld nicht.

Mit der Hauptgrund dafür ist, dass sich der weitaus größte Teil der Kommunen in den Landkreisen Tutt-lingen und Schwarzwald-Baar weig-ert, sich an der Finanzierung des Fliegers zu beteiligen. Auch die bei-den Kreistage haben den Anträgen des Vereins bislang immer ihre Zu-stimmung verweigert. Eine Haltung, die der engagierten Vereinsspitze in-zwischen ganz gewaltig gegen den Streich geht und von ihr immer wie-der als Trittbrettfahrerei bezeichnet

wird. Schließlich profitieren nach An-sicht der Verantwortlichen auch die-jenigen von den Einsätzen, die nichts bezahlen. Dabei kann man auf Re-gionen verweisen, wo die Finanzie-rung über die Kommunen eine Selbstverständlichkeit ist. Und von einem ist die Spitze des Vereins zur Hagelabwehr überzeugt: von der Wirksamkeit des Hagelfliegers. Vorstandsmitglied Gernot Hengstler verweist in diesem Zusammenhang auf eine jetzt vorliegende empirische Untersuchung aus Österreich, die immerhin einen Untersuchungszeit-raum von 20 Jahren habe und gezeigt habe, dass in den Gebieten, in denen der Flieger eingesetzt worden sei, die Körner um bis zu 60 Prozent kleiner gewesen seien. Dazu kommen noch die eigenen Erfahrungen. Seit der Hagelflieger in der Region Schwarz-wald-Baar-Heuberg eingesetzt wird, hat es hier keine Hagelschäden mehr gegeben. gb



Freuen sich darüber, dass der Hagelflieger wieder einsatzbereit ist: Vorstandsmitglieder des Vereins zur Hagelabwehr und die Piloten. Von links: Karl-Heinz Heinzelmann, Gerhard Vetter, Gernot Hengstler, der Pilot Markus Duwe, die Pilotin Julia Färber, Heinz Messner und Pilot Rainer Schopf. Foto: Dieter Reinhardt